

POLITISCHER HINTERGRUNDBERICHT

Projektland: Bolivien

Datum: 09. April 2015

Analyse der Regional- und Munizipalwahlen in Bolivien

Nach dem eindeutigen Ergebnis der Wahlen vom 12. Oktober 2014, bei denen Präsident Evo Morales mit über 60 Prozent wiedergewählt worden war und seine Partei Movimiento al Socialismo (MAS)) in beiden Kammern die Zweidrittelmehrheit erreicht hat, versprachen die Regional- und Munizipalwahlen vom 29. März 2015 weitaus mehr Spannung.

Vor gut fünf Jahren, nach einem ähnlichen Wahlergebnis bei den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen wie im Oktober 2014, strafte die bolivianische Bevölkerung die Regierung in den damaligen Regional- und Munizipalwahlen ab. Die Partei um Evo Morales musste 2010 schmerzhaft Niederlagen in den wichtigsten Städten des Landes, La Paz und Santa Cruz, sowie in fünf weiteren Hauptstädten, Trinidad, Sucre, Tarija, Oruro und Potosí, hinnehmen. Behaupten konnte sich die MAS jedoch in sechs der neun Departements, in La Paz, Cochabamba, Chuquisaca, Potosí, Oruro und Pando.

So lag die Erwartung eines ganzen Landes, ob sich die Geschichte wiederholen würde, auf dem 29. März. An diesem Tag waren die Wähler aufgefordert, fast 5.000 Mandate auf regionaler und lokaler Ebene neu zu vergeben. Es wurden Gouverneure, Abgeordnete der Regionalparlamente, Bürgermeister, Stadträte sowie Repräsentanten für verschiedene regionale Sonderämter, wie zum Beispiel indigene Vertreter oder Subgouverneure bestimmter Regionen, gewählt.

Obwohl die amtlichen Endergebnisse noch nicht feststehen, scheint sich die Geschichte von 2010 in großen Teilen zu wiederholen.

Unter den 10 wichtigsten Städten des Landes konnte die Opposition die Wirtschaftshauptstadt Santa Cruz, den Regierungssitz La Paz sowie Tarija, Trinidad, Sucre (noch unklar) und Oruro behaupten. Darüber hinaus gewann sie die bisher von der MAS regierten Städte Cochabamba, El Alto und Cobija. Bemerkenswert ist der Gewinn der MAS-Bastionen Cochabamba und vor allem der „Rebellenstadt“ El Alto. Hier sind die Stammwähler der MAS Indigene, Bauern sowie die „Cocaleros“ beheimatet. Nur die Minenstadt Potosí geht nach den bisherigen Auswertungen an die Regierungspartei.

Bei den Departementregierungen konnte die Opposition Santa Cruz verteidigen und La Paz sowie die wichtige Gasprovinz Tarija dazugewinnen. In Chuquisaca, dem

Departement der Hauptstadt Sucre sowie der Oppositionshochburg Beni wird es in den folgenden Wochen zu einer Stichwahl kommen. In letztgenannter Region war dies nur durch eine sehr zweifelhafte Entscheidung des obersten Wahlgerichtshof (TSE) möglich. Eigentlich wäre die Partei Unidad Demócrata (UD) um den Kandidaten Ernesto Suarez der sichere Gewinner gewesen. Da sie aber vor der Wahl ohne Erlaubnis Umfrageergebnisse publik machte, wurden der Gouverneurskandidat sowie weitere 227 Kandidaten von UD im Beni durch den TSE blockiert. Ein zweifelhafter Paragraph im Wahlgesetz kann solches Vorgehen vor einer Wahl verbieten. Pikant an der Entscheidung ist, dass auch zwei andere Parteien im Vorfeld der Wahlen so gehandelt haben. Diese wurden milde abgestraft. Das Gericht gab seine Entscheidung nur eine Woche vor der Wahl bekannt. Dadurch war eine Reaktion von UD so gut wie unmöglich.

Das schwache Abschneiden der MAS bei den Regional- und Munizipalwahlen vor allem in den großen Städten hat verschiedene Gründe.

Mehrere Kandidaten wurden von Evo Morales nicht gut ausgewählt. Beispielsweise war die Kandidatin für den Gouverneursitz in La Paz, Felipa Huanca, eine Indigene ohne große Erfahrung in der Politik sowie mit einem Skandal belastet, ihrem Herausforderer Felix Patzi, einem Aymara (indigenes Volk) und politisches Urgestein, nicht gewachsen. Auch der Bürgermeisterkandidat der MAS für El Alto war durch eine schlecht geführte Amtszeit von 2010 bis 2015 sowie in verschiedene Korruptionsskandale vorbelastet.

Evo Morales konnte seine Popularität und Strahlkraft nicht auf die teilweise schwachen und wenig charismatischen Kandidaten übertragen. Für viele Wähler zählte die gute lokale Regierungsführung mehr als die Stimme für „Partei und Ideologie“. Hinzu kommt, dass es unter Teilen der Bevölkerung inzwischen eine gewisse Unzufriedenheit mit der Regierungsführung von Evo Morales und der MAS gibt.

So halfen auch die Drohungen des Präsidenten und Vizepräsidenten nicht, dass die Regierung nicht mit Departements und Munizipien der Opposition zusammen arbeiten und keine Regierungsprojekte in diesen Regionen finanzieren werde.

Im Gegenteil, diese Äußerungen sorgten dafür, dass die Kandidaten der Regierungspartei in den Regionen, denen diese Warnung besonders galt, von den Wählern abgestraft wurden und die Opposition wählten.

Daher könnten die Ergebnisse teilweise als ein Warnschuss von Seiten der Wähler interpretiert werden: Bis hierher und nicht weiter. Wir unterstützen Euch, lassen uns aber nicht alles bieten, vor allem nicht aufkommende Willkürherrschaft und die immer weiter steigende Korruption.

Trotz allem ist die MAS noch immer die stärkste Kraft im Land. Sie konnte wiederum die Mehrzahl der über 300 Munizipien gewinnen und ist die einzige Partei, die flächendeckend auf nationaler Ebene vertreten ist. Die Opposition wiederum ist fragmentiert und zersplittert. Einzig die Partei Movimiento Nacionalista Revolucionario (MNR) ist in sechs der neun Departements vertreten, hat aber außer in Beni so gut wie keinen Einfluss.

Wie schon bei den nationalen Wahlen angedeutet, kristallisieren sich mehr und mehr zwei regionale Gegengewichte zur MAS heraus. Auf der einen Seite im Tiefland die Opposition um Ruben Costas mit ihren Bastionen Santa Cruz und Beni. Sie ist der alte

und traditionelle Gegenpol aus dem Mitte-Rechts-Lager. Auf der anderen Seite wächst im Hochland eine „neue“, meist linke Opposition heran, die aus dem „Proceso de Cambio“ (Prozess des Wandels) selbst entstanden ist. Ihre Mitglieder sind häufig mit der Regierung des MAS unzufriedene Indigene und/oder Abtrünnige der Regierungspartei. Zu dieser neuen Opposition gehören der wiedergewählte Bürgermeister von La Paz, Luis Revilla (Soberanía y Libertad Sol.bo; früher bei Movimiento Sin Miedo (MSM), die sich im Jahr 2009 von der MAS abspaltete), der neue Gouverneur von La Paz und Indigene Felix Patzi (ehemaliger Minister für Erziehung und bei MAS, jetzt bei Sol.bo) sowie Soledad Chapeton (Unidad Nacional, UN), ebenfalls Indigene und neue Bürgermeisterin von El Alto.

Die Wahlen vom 29. März 2015 können nicht als Gradmesser für die politische Zukunft in Bolivien herangezogen werden. Zwar haben Evo Morales und seine MAS vor allem in den großen Städten, mit circa 70 Prozent der Bevölkerung, einen Denktzettel bekommen. Das heißt aber nicht, dass die Mehrheit der Bevölkerung nun gegen ihn oder das politische Projekt ist. Evo Morales stand nicht zur Wahl. Es ging bei dieser Wahl um lokale Projekte und gute Regierungsführung in den Städten. Ähnliche Ergebnisse gab es bei den Regional- und Munizipalwahlen von 2010. Vier Jahre später wurde Evo Morales und damit sein politischer Kurs mit über 60 Prozent im Amt bestätigt.

Autor; Philipp Fleischhauer

Der Autor ist /Büroleiter der Hanns-Seidel-Stiftung in La Paz, Bolivien

IMPRESSUM

Erstellt: 09. April 2015

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2015

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a.D.,

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Dr. Susanne Luther, Leiterin des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: iiz@hss.de, www.hss.de